

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 20 (1952)
Heft: 11

Rubrik: Zu unsern Abbildungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu unsern Abbildungen

Ludwig Vogel, Zürcher Kleinmaler, lebte von 1816–1870. Als 26-jähriger malte er dieses Bild in Rom, wohin er mit seinem Freund und Maler Friedrich Overbeck (1789–1869) wanderte. Man nimmt an, dass Overbeck ihm Modell stand. Es ist der einzige männliche Akt, den Ludwig Vogel malte. Andere Sujets von ihm besitzt das Kunsthaus Zürich. —

Das sind die kurzen Angaben, die wir zu diesem ungewöhnlich schönen Aktbild ausfindig machen konnten. Es freut uns ganz besonders, dass es uns gelungen ist, das Original einem kunstbegeisterten Kameraden zu vermitteln. Wer es seinerzeit im Klub gesehen hat, weiss, dass etwas ganz Seltsames aus diesem Bild spricht. Es mutet an wie ein Geheimnis, das nicht verraten werden soll. Der lässig Ruhende auf dem dunkelgrünen Lager wird es wohl nie preisgeben. —

Bartholomäus Stefferl, geb. am 14. August 1890 in Gleisdorf in der Steiermark, zeichnete eine Studie zu einem «Heiligen Sebastian» für ein Altarbild einer Kirche in Niederösterreich. Die mit schwarzer und brauner Kreide ausgeführte Zeichnung auf gelblich-braunem Naturpapier wird auch in ihrer schwarzweissen Reproduktion vielen unter uns eine Freude machen. Ueber den Künstler und sein Werk schrieb Anton Reichel 1930 in den «Graphischen Künsten», Wien: «... Er machte sich seine Aufgabe nie leicht. Mit sicherer Einfühlung für die Form tastet er die feinen Bewegungen der Körperoberfläche ab und versucht, sie in Valeurs umzusetzen... Wie schal und leer kann ein an sich gewiss gut und richtig gezeichneter akademischer Akt sein! Stefferls Akt erregt auf den ersten Blick hin unser Interesse, weil wir es nicht mit einer Abschrift der Natur zu tun haben. Schon die geistreiche Art, mit der der Künstler einzelne Partien der Gestalt weglässt, fesselt den Blick. Der Reiz des «Torsos» ist's, der den Beschauer zwingt: die geistreiche Silhouette. Die so oft missverstandene Kunst des «Weglassens», die aus der Aktstudie ein interessantes Kunstwerk macht, spricht für das starke Talent des Künstlers.» — Wir haben dieser Würdigung nichts mehr hinzuzufügen, würden uns aber freuen, von österreichischen Kameraden zu erfahren, ob der Künstler noch lebt und vor allem, ob er noch mehr Jünglingsakte gezeichnet oder gemalt hat. Wir danken für jeden Hinweis. *Rolf.*

Die Wissenschaft spricht

In der zweiten Oktoberhälfte lasen wir in den Ankündigungen des C. G. Jung-Institutes Zürich, dass Dr. med. K. Binswanger ein *kasuistisches Seminar über Homoerotik* hält. Zweierlei ist daran ungemein erfreulich, erstens dass über diese Tatsache des Liebeslebens gesprochen wird, und zweitens, dass aus dem für die grosse Oeffentlichkeit verpönten Wort Homosexualität *Homoerotik* geworden ist, also der viel umfassendere Begriff, der Leib und Seele einschliesst. Ein Kamerad und Akademiker hat sich für dieses Seminar eingeschrieben und wird nachher im «Kreis» darüber referieren. Wir machen schon heute darauf aufmerksam.

*

Unsere Jubiläums-Weihnachtsnummer wird im Umfang von 48 Seiten erscheinen, 36 Textseiten und 12 Kunstblätter. Sie soll ein Dankeszeichen für alle Abonnenten werden, die uns durch ihre Hilfe den Druck unserer Zeitschrift seit 20 Jahren möglich machen.